



Gottesdienst zum 9. Sonntag nach Trinitatis 9. August 2020

**Bezirk Weissach
Friedenskirche**

Pastor Walter Knerr
Bachstr. 29
71287 Weissach
Telefon 07044 31586
Telefax 07044 930448
weissach@emk.de
www.emk-weissach.de
www.emk.de/weissach

VORSPIEL

ERÖFFNUNG | VOTUM

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Wem viel gegeben ist, bei dem wird man auch viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern. (Lukas 12,48) Amen.

LIED 445, 1-3 | Komm her, freu dich mit uns

PSALMGEBET | PSALM 63

Ich will Gott loben mein Leben lang, du bist mein Gott, den ich suche.
Nach dir dürstet meine Seele, mein ganzer Mensch verlangt nach dir, wie dürres Land nach Wasser.
Ich brauche deine Güte zum Leben und verzehre mich nach deiner Gegenwart.
Ich suche nach dir in deinem Heiligtum, will deine Nähe spüren in deinem Haus.
Meine Lippen sollen dich preisen, ich will dich mein Leben lang loben und zu dir beten mit fröhlichem Mund.
Täglich bete ich zur dir, am Tag und in der Nacht, am Ende eines Tages oder wenn ich wach liege.
Du bist mein Helfer und beschützt mich mit dem Schatten deiner Flügel.
Ich will Gott loben mein Leben lang, du bist mein Gott, den ich suche.

GEBET

Unser Gott,
wir danken dir für diesen Morgen, für die Gemeinschaft untereinander und für einen neuen Tag unseres Lebens.
Du, vertraust uns immer neue Zeit an, einen neuen Tag, eine neue Woche. Mit deiner Zeit in unseren Händen schenkst du uns auch neue Möglichkeiten, dein Wort zu leben, deine Gemeinde zu bauen, deine Liebe auszubreiten.
Wir danken dir für die Gaben, die du uns anvertraut hast: Unsere Zeit und unser Leben, unsere Familien, unsere Freundinnen und Freunde, unsere Kinder und unsere Träume. Lass uns in allem deine Güte erkennen. Lass uns das Staunen nicht verlernen. Lass uns das Geheimnis deiner Größe immer wieder neu erahnen. Sende deinen Heiligen Geist, damit wir mit erwartungsvoller Offenheit leben können.
Sei du uns nah und gib uns durch deine Nähe neue Kraft für unser Leben. Das bitten wir besonders auch für unsere Kranken, für unsere Seniorinnen und Senioren. Dir sei dafür Lob und Dank. Amen.

LIED 329, 1-3 | Gott, singe mich

LESUNG | PHILIPPER 3,7-14

Alles, was mir damals als Vorteil erschien, betrachte ich jetzt als Nachteil – und zwar im Hinblick auf Christus. Ja wirklich: Ich betrachte es ausnahmslos als Nachteil. Dahinter steht die überwältigende Erkenntnis, dass Jesus Christus mein Herr ist! Verglichen mit ihm ist alles andere wertlos geworden, ja, in meinen Augen ist es nichts als Dreck! Das Einzige, was zählt, ist: Christus zu gewinnen und zu ihm zu gehören. Denn ich gelte nicht als gerecht, weil ich das Gesetz befolge, sondern weil ich an Christus glaube. Das ist die Gerechtigkeit, die von Gott kommt und deren Grundlage der Glaube ist. Christus und die Kraft seiner Auferstehung möchte ich erfahren. An seinem Leiden möchte ich teilhaben – bis dahin, dass ich ihm im Tod gleich werde. Das alles geschieht in der Hoffnung, auch zur Auferstehung vom Tod zu gelangen. Ich möchte nicht behaupten, dass ich das alles schon erreicht habe oder bereits am Ziel bin. Aber ich laufe auf das Ziel zu, um es zu ergreifen – weil ja auch ich von Christus Jesus ergriffen bin. Brüder und Schwestern, ich bilde mir wirklich nicht ein, dass ich es schon geschafft habe. Aber ich tue eines: Ich vergesse, was hinter mir liegt. Und ich strecke mich nach dem

aus, was vor mir liegt. Ich laufe auf das Ziel zu, um den Siegespreis zu gewinnen: die Teilhabe an der himmlischen Welt, zu der Gott uns durch Christus Jesus berufen hat.

MUSIK

IMPULS

Das Wort des HERRN erging an mich, er sagte zu mir: »Noch bevor ich dich im Leib deiner Mutter entstehen ließ, hatte ich schon meinen Plan mit dir. Noch ehe du aus dem Mutterschoß kamst, hatte ich bereits die Hand auf dich gelegt. Denn zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt.« Ich wehrte ab: »Ach, HERR, du mächtiger Gott! Ich kann doch nicht reden, ich bin noch zu jung!« Aber der HERR antwortete mir: »Sag nicht: 'Ich bin zu jung!' Geh, wohin ich dich sende, und verkünde, was ich dir auftrage! Hab keine Angst vor Menschen, denn ich bin bei dir und schütze dich. Das sage ich, der HERR.« Dann streckte der HERR seine Hand aus, berührte meine Lippen und sagte: »Ich lege meine Worte in deinen Mund. Von heute an hast du Macht über Völker und Königreiche. Reiß aus und zerstöre, vernichte und verheere, baue auf und pflanze an!«

Jeremia 1,4-10

Ihr Lieben, vor kurzem bin ich seit langem mal wieder auf einen Artikel über Greta Thunberg gestoßen. In der letzten Zeit hört man nicht mehr viel von ihr. Corona hat alles überdeckt – auch die Fridays-For-Future-Aktionen. Noch vor wenigen Monaten demonstrierten Tausende von Jugendlichen für eine bessere Klimapolitik und für den Schutz der Umwelt. Jetzt geht eine illustre Schar Ungleichgesinnter auf die Straße – ihre einzige Gemeinsamkeit ist: sie wollen keinen Mund-Nasen-Schutz tragen. Ob das ein Fortschritt ist, muss jede und jeder selbst entscheiden.

Die Fridays-For-Future-Bewegung stand natürlich schon vorher in der Kritik. Auch die Person von Greta Thunberg – inzwischen ist sie 17 Jahre alt. Die junge Schwedin hat provoziert. Ihr und ihren Eltern wurden unlautere Interessen vorgeworfen, und dass es ihr nur um Marketing gehe. Einer ihrer aktivsten Kritiker war der Kabarettist Dieter Nuhr. Der ist auch jetzt wieder in diesem Zusammenhang in die Schlagzeilen geraten. Er gab ein Audiostatement für die Deutsche Forschungsgemeinschaft, in dem es wohl auch wieder einen Seitenhieb auf Greta Thunberg gab. Nachdem Wissenschaftler auf Twitter gegen Nuhrs Aussagen protestiert hatten, wurde das Audiostatement von der Deutschen Forschungsgemeinschaft wieder gelöscht. Natürlich ist das wenig souverän, was die DFG da gemacht hat – gerade im Hinblick darauf, dass wir in einem Land leben, in dem die freie Meinungsäußerung ein hohes Gut ist. Aber wenn ein 60-jähriger ständig verbal auf ein junges Mädchen eindrischt, dann wird das auch irgendwann einmal irritierend.

Bei vielen Menschen ist auch das Alter der jungen Frau und ihrer Anhänger ein Grund dafür, warum sie so skeptisch beäugt werden. Kinder und Jugendliche werden ja bei uns selten für reif genug gehalten, gestalterisch an unserer Gesellschaft mitzuwirken. Auch die Diskussion um die Einführung des Wahlrechts für 16-jährige zur nächsten Bundestagswahl macht das deutlich. Man ist nach wie vor der Ansicht, dass es eine gewisse Lebenserfahrung braucht, um ein mündiger Bürger / eine mündige Bürgerin zu sein und Verantwortung zu übernehmen. „Zu jung“ – lautet dann die Schublade, in die die Jugendlichen hinein gesteckt werden. Und wer dort einmal drin sitzt, hat das Recht auf Mitsprache, die Chance auf Einflussnahme und eine aktive Mitgestaltung –so wie es aussieht – verloren.

Überhaupt ist „die Jugend“ ja sowieso nicht mehr das, was wir einmal waren. Wobei: das sagte man in der Zeit, als ich noch ein Jugendlicher war – als vor ca. 10 Jahren – auch schon. Natürlich gibt es Gründe, zu solch einem Urteil zu kommen. Aber ich befürchte, dass wir – wenn wir so denken – vielen Jugendlichen Unrecht tun. Und gerade wir Kirchenleute müssen da besonders verantwortungsvoll sein. Immerhin folgen wir einem Mann, der einmal gesagt hat, dass das Himmelreich den Kindern gehört, und dass es uns dem Reich Gottes ganz nahe bringen wird, wenn wir werden wie sie.

„Zu jung“ ... diese Schublade gibt es bei Gott also nicht. Als Jeremia berufen wird – wir haben es eben in der Lesung gehört –, ist er es jedoch selbst, der sich mit diesem Einwand vor der Aufgabe, drücken will, die Gott ihm aufbürdet. – allerdings vergeblich. Nun wird Jeremia kein Kind mehr gewesen sein, als Gott ihn gerufen hat. Wie alt er war, wissen wir nicht. Sich für zu jung zu erklären kann ja aber auch bedeuten, sich einer Aufgabe nicht gewachsen zu fühlen. Das kann einem dann auch mit 70 passieren.

Übrigens geht es Menschen am anderen Ende des Lebens auch oft nicht anders. Die werden auch nicht immer gehört. Dann heißt die Schublade halt „zu alt“. Doch auch dieses Argument hat Gott so manches Mal ad absurdum geführt. Am deutlichsten wohl, als er dem 100-jährigen Abraham und der 99-jährigen Sarah Nachwuchs versprochen hat. Jeremia fürchtet jedenfalls, aufgrund seiner jungen Jahre von seinen

Mitmenschen nicht ernst genommen zu werden. Doch das Alter – egal welches – spielt bei Gott keine Rolle, wenn es darum geht, das Leben der Menschen in seinem Sinne zu prägen. Zumindest in unserer Kirche und in unserer Gemeinde sollten wir darum nie aufhören, uns darum zu bemühen, allen Generationen gerecht zu werden, Menschen jeden Alters Raum zu geben und zu Wort kommen zu lassen, über alle Altersunterschiede hinweg für alle da zu sein und sie miteinander ins Gespräch zu bringen. Die Alten sollen den Jungen ihre Visionen erzählen und die Jungen den Alten ihre Träume. Und gemeinsam sollen sie die Kirche mit Leben füllen. Ich bin sehr froh, dass dies in unserer Kirche schon so lange praktiziert wird. So ist z.B. sogar in unserer Kirchenordnung festgeschrieben, dass junge Leute unserem Kirchenparlament, der Jährlichen Konferenz, angehören, oder dass Jugendliche unter 25 Jahren Mitglied in der Bezirkskonferenz sind – wo dies möglich ist. Und unsere Alten gehören sowieso mit Leib und Seele dazu. Was täten wir ohne euch?

Ihr Lieben, lasst euch das einfach mal sagen: Uns allen ist Gottes Wort in den Mund gelegt, ins Herz geschrieben, in die Seele gebrannt. Nicht, weil wir alle so tolle Christinnen und Christen sind. Nein, einfach, weil wir Gottes Geschöpfe und schon immer geheiligt sind. Gottes Ebenbilder, wie wir es letzten Sonntag gehört haben. Von ihm gesegnet und durch Christus gerecht gemacht. Niemand muss sich irgendeinen christlichen Status verdienen – das ist Paulus nach seiner Berufung klar geworden. Es hat sein Leben und seine Sichtweise dermaßen verändert, dass er sagen kann: »Alles, was ich vorher gesagt und getan habe, ist für mich wie Dreck...« Noch einmal: niemand muss sich irgendeinen christlichen Status verdienen, niemand braucht sich für seinen Glauben zu schämen, und niemand muss sein Licht unter den Scheffel stellen. Vom Beginn unseres Lebens bis zu unserem letzten Atemzug tragen wir eine Botschaft in uns, die sich auf vielfältige Weise ausdrücken darf: kindlich spontan, gelassen weise, lebhungrig und lebenssatt, mitten im Leben und an seinen Rändern, in Gesten und im Reden, mit brüchig-heiserer Stimme und lauthals rufend, voller Tatendrang und mit gefalteten Händen, mit den Erfahrungen von Tagen und Jahrzehnten.

Ihr Lieben, Gott spricht durch uns – wenn wir es nur zulassen ... bei uns und bei anderen. Gerade in einer Zeit, in der sich die Kirchen um den Verlust ihrer Bedeutung sorgen und ihnen immer mehr Mitglieder den Rücken kehren, ist es so wichtig, aufeinander zu hören und einander zu erzählen und diese vielfältige Stimme nach außen zu tragen. So werden wir zu Deutern und Mahnerinnen, zu Botschaftern und Nachfolgerinnen, zu Prophetinnen und Propheten, an denen die Menschen Gottes Willen erkennen können.

Bleibt die Frage, ob wir damit auch über die Völker und Königreiche stehen, wie Gott es dem Propheten Jeremia verspricht? Ich denke: wohl kaum. Jeremia war es übrigens auch nicht. Das hat er deutlich zu spüren bekommen. Natürlich war er nicht mächtiger als die Mächtigen. Aber was in diesem Satz mitschwingt ist die Zusage, unabhängig zu sein. In diesem Moment – so denke ich mir – waren für Jeremia die Zweifel überwunden. Jeremia erlebt seine Einsetzung, seine Berufung zum Propheten. Er spürt Gottes Hand, fühlt die Berührung an seinem Mund und bekommt seine Aufgabe beschrieben. Ein sichtbares Zeichen. – Jetzt ist er Prophet. Die Botschaft Gottes an Jeremia ist klar: „Ich traue dir das zu!“ Und das ist – in der Übertragung auf unser Leben – auch der Moment, der uns weiter hilft: Alle Fragen, ob ich zu jung oder zu alt bin, sind zweitrangig, wenn ich das Gefühl habe, dass Gott mir eine Aufgabe zutraut. Und dann sind wir – was Gottes Wort angeht – frei zu sagen, was nötig und an der Zeit ist.

Ihr Lieben, auch wenn sich viele Menschen von der Kirche abwenden – die Welt hat unser Reden und Handeln vielleicht so nötig wie schon lange nicht mehr. Denn die Pandemie hat vieles an Leben zerstört, Existenzgrundlagen niedergerissen und den gesellschaftlichen Alltag abgebrochen. Die Welt braucht Prophetinnen und Propheten, Menschen, die durch ihr Handeln die Welt in Gottes Namen ein bisschen besser machen. Die Menschen brauchen jetzt Worte, die vom Bauen und Pflanzen und von der Hoffnung erzählen – jeden Tag neu. Ob von jung oder alt: Warum nicht durch ... euch? Amen.

STILLE

FÜRBITTEN UND VATER UNSER

Gott, Dank sei dir für jedes einzelne Menschenleben auf unserer Erde. Alle sind wunderbar gemacht. Alle haben etwas Besonderes, Einmaliges, das niemand sonst hat auf der Welt. Du weißt, wonach wir uns sehnen. Wir bitten dich: Lass uns versuchen, gut zu sein. Lass uns die Menschen, denen wir begegnen, mit den Augen der Liebe ansehen, damit wir erkennen, dass jede und jeder als dein Ebenbild die gleiche Würde und die gleichen Rechte hat. Lass uns unser eigenes Leben als kostbaren Schatz begreifen und die Spur unserer ureigenen Bestimmung finden.

Gott, wir beten heute besonders für die Menschen in Beirut: für die Frauen, Männer und Kinder, die durch die Explosion alles verloren haben; für die vielen Toten und für alle, die um sie trauern. Wir beten für die

Helferinnen und Helfer aus dem Libanon, aus den Nachbarländern und aus aller Welt, die vor Ort sind und bei der Rettung und beim Aufräumen

Wir beten in diesen Zeiten von Corona für alle, denen die steigende Zahl der mit Covid 19 Infizierten Angst macht; für diejenigen, die unvorsichtig sind und andere gefährden; und für alle, die versuchen, in ihrem Alltag mit der Pandemie gut umzugehen.

Wir beten für die Menschen in Politik und Wirtschaft: für alle, die in diesen Tagen immer wieder wichtige Entscheidungen zu treffen haben, und für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei allen großen oder kleinen Firmen, die vom Stellenabbau betroffen sind; für alle, die um ihre Existenz bangen; und für diejenigen, die für die ganze Gesellschaft nach fairen und gerechten Lösungen suchen.

Gott, wir beten für alle, die sich sorgen: für Menschen, die an Leib und Seele erkrankt sind. Für Kinder, die Gewalt in ihrer Familie erleben oder erleiden müssen, und für alle, die durch den Tod einen lieben Menschen verloren haben.

In der Stille bringen wir diejenigen Menschen vor dich, an die wir jetzt ganz besonders denken.

Stille

Gütiger und barmherziger Gott, in Deinem Namen beten wir gemeinsam: Vater Unser...

LIED 552, 1-3 | Ich, der Meer und Himmel schuf

SEGEN

Entdeckt Gottes Gaben in euch und empfangt dazu seinen Segen:

Gott, stärke, was in euch wachsen will
schütze, was euch lebendig macht,
behüte, was ihr weiter tragt,
bewahre, was ihr freigibt,
und segne euch, wenn ihr aufbrecht zu ihm.

So segne und behüte euch der gütige Gott:

Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.

NACHSPIEL